

1 und wurde pöblich entlassen. Die Mutter des Lebelings gab an, der Junge habe bei Bressinger nicht viel gelernt, womöglich würde er gar nachlernen müssen, woraus eventuell noch ein neuer Entschädigungsausspruch gegen den Lehrmeister erwachsen wird. Der Beklagte gab dagegen an, der sei durch Gezeiten und Lehrlinge jenseit gekommen, daß er nicht mehr habe, er könne deshalb den Lebeling nicht mehr weiter bei sich behalten. Das Gericht verurteilte den Beklagten bei Vermeidung einer Buße von 50 M. den Lehrvertrag zu erfüllen und für zwei Wochen, die der Lebeling bereits außer Stellung war, 10 M. Entschädigung zu zahlen.

Der Geschäftsbericht des Breslauer Konsumvereins für 1894 liegt nunmehr vor. Der Verein blühte am 7. Januar auf sein 89. Geschäftsjahr zurück. Eine fortwährende Aufwärtsbewegung ist zu verzeichnen. Der größte wirtschaftliche Vorteil, der den Mitgliedern hierbei bereits zu gute kam, bestand in der nur durch den rationellen Großhandel möglich gewordenen günstigen Versorgung mit guten Waren. Im Vergleich zum Vorjahre (1903) ist die Mitgliedszahl von 81 578 auf 82 079, der Wareneinsatz von 13 778 486,86 M. auf 14 587 763,60 M., der Nettoerwerb von 1 594 168,73 M. auf 1 793 420,76 M. gestiegen. In welcher Weise der Konsumverein den Folgen einer Misere in Bezug auf die Preisgestaltung entgegenzuwirken vermag, darüber gibt der Bericht einige interessante Aufschlüsse. Der geringe Anfall der Kartoffelernte in Schlesien gab dem Verein Veranlassung, die Preise für Brennspiritus, Breslauer Korn und andere Spirituosen sowie Kartoffelmehl zu erhöhen. Um die able Wirkung nach Kräften abzumildern, wurden aus Ostpreußen und anderen Provinzen große Mengen guter Kartoffeln bezogen, die den Vereinsmitgliedern zum Bezug zu sehr günstigen, eines wohl die Vertriebskosten, aber nicht den Wert der gewöhnlichen Gegenstände bedeckenden Aufschlägen, geliefert wurden. Welche imponierenden Leistungen der Großhandel vollbringt, davon gibt die Tätigkeit der Vereinsmitglieder ein anschauliches Bild. Als höchste Tagesleistung wurden 49 905 Stück Brote mit einem Gesamtgewicht von 79 040 Kilogramm hergestellt. Die Jahresproduktion betrug 16 040 123 Kilogramm Brot. Der Durchschnittspreis pro Kilogramm Brot betrug 18,5 bzw. 17 Pf., während der Preis in zahlreichen anderen Großstädten sich um 6 bis 10 Pf. höher stellte. Ueber 20 Hauptstädte haben einen mehr oder minder großen Mehrverbrauch angzuweisen.

Die Abfertigung in den Geschäftsstellen ist selbstverständlich sehr gestiegen. Im eigenen Interesse der Vereinsmitglieder wird der rechtzeitige Bezug von Kohlen empfohlen. Der pöbliche Eintritt großer Kälte hat stets einen starken Anhang von Kohlenentnehmern zur Folge. Da die Wünsche nicht immer sofort befriedigt werden können, verdrängen sich die Lieferungsanträge. Am 8. Januar d. J. z. B. — also an einem Tage, liefen allein 2 880 Aufträge auf fast 23,500 Zentner Kohlen ein, während mit den vorhandenen Mitteln nur 819 Bestellungen auf 7450 Zentner an diesem Tage erledigt werden konnten.

Der außerordentliche Ansturm des Vereins hat naturgemäß auch zu einer Verbesserung und Erweiterung der Betriebsrichtungen geführt. Die Dampfstation der Brotfabrik wurde technisch verbessert, auf den drei Kohlenböden wurden umfangreiche Pflasterungen vorgenommen, zwei neue Wassertürme errichtet und eine Mineralwasserfabrik soll errichtet werden. Da das Geschäftsergebnis sehr hoch ist, kann den Mitgliedern eine Rückgewähr von 11 1/2 Prozent bewilligt werden. Das macht in runden Zahlen ausgedrückt 1 590 969,52 M.

Der Verein beschäftigt zur Zeit in seinem Kontor, zur Verwaltung des Hauptlagers, des Weinlagers, der Kaffeebörse und -Bäckerei, sowie der Bäckerei neben dem beidseitigen Direktionsmitgliede 21 Beamte und 3 Kassaboten, 63 dem Kaufmannstande angehörende Pagehalter und 4 Lagerhalterinnen. Mit Hilfe von 6 Kommiss und 256 Fabrikmädchen wird der Verkauf in den Verkaufsstellen besorgt. Endlich sind außer dem gegenwärtig 101 Mann zählenden Kohlenabfuhr-Personal 1 Faktor, 1 Bademeister, 1 Oberbäder, 1 Bäckerei-Vorsteherin, 99 Bäckergesellen, 1 Maschinenmeister, 4 Kesselbeizer, 1 Stallmeister, 72 Küster und Hausknechte, 1 Hofwächter und 16 Arbeiterinnen tätig.

Dem am 26. Januar d. J. verstorbenen Direktor Julius Ringel, der seit 1877 dem Verwaltungsrate angehört und seit Februar 1878 das Amt des Direktors bekleidete wird ein warmer Nachruf gewidmet.

Soweit der Bericht. Zu bemängeln hätten wir, daß der Geschäftsbericht mit keinem Worte auf die von ihm gezahlten Löhne und auf die Beschwerden zu sprechen kommt, die der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiterverband vorzubringen hatte. Man warte in dem umfangreichen Bericht doch auch eine Aufstellung der gezahlten Arbeitslöhne bringen. Die Mehrzahl der Mitglieder besteht doch aus Arbeitern und verdient berücksichtigt zu werden.

Der Holzarbeiter-Verband hatte für gestern Abend die Werkstattbelegierten der Tischlerbranche zu einer Sitzung zusammenberufen, um zu den zahlreichen Tarifbrüchen, die in letzter Zeit vorkamen, oder versucht wurden, Stellung zu nehmen. Kollege Beckert unterbreitete das betreffende Material, aus dem hervorgeht, daß bei zahlreichen Firmen fortgesetzte Versuche unternommen werden, den Tarif zu durchbrechen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß noch ein Kampf zu führen sein wird, um diese Versuche abzuwehren. Notwendig ist vor allem aber, daß die Kollegen den Willen der Ortsverwaltung nicht durchkreuzen und bei vorkommenden Fällen eigenmächtig die Arbeit einstellen. Stets müssen die in Betracht kommenden Instanzen angerufen werden, um bestehende Differenzen möglichst in Güte auszugleichen. Die Ortsverwaltung ist sicher bemüht, die Interessen der Kollegen zu wahren, sobald man zu ihr Vertrauen haben kann. Einen Nachtrag zum Tarif zu schaffen erscheint zwar für die Kollegen ebenso notwendig als für die Meister, aber nur ein solcher wird Annahme finden, der die Garantie bietet, daß durch ihn die Erwerbsverhältnisse der Kollegen nicht verschlechtert werden. Es kamen dann aus der Reihe der Erschienenen noch einige Fälle zur Sprache, die Tarifbrüche darstellen. Dieselben werden von der Ortsverwaltung untersucht werden. Die weiteren Beratungen betrafen hauptsächlich organisatorische Fragen.

Müllerverband. In der letzten Mitgliederversammlung führte Arbeiterführer Kurlisch in einem Vortrage den Kollegen die Entwicklung der hiesigen Zahlstelle im vorigen Jahre vor Augen. Die Zahl der Mitglieder ist von 163 auf 182 gestiegen, obwohl durch Gründung mehrerer neuer Zahlstellen in der Umgegend die hiesige Filiale zahlreiche Mitglieder, die früher in Breslau angemeldet waren, an die neuen Filialen abzutreten hatte. Stattgefunden haben am Orte zwölf Mitgliederversammlungen, sämtlich mit Referaten. An Krankenunterstützung wurden 519,60 M., Arbeitslosenunterstützung 191,50 M., Sterbegeld 550 M. und Kostalunterstützung 40 M. gezahlt. Nachdem der Kartellbericht gegeben wurde die Neuwahl der Ortsverwaltung vorgenommen, wobei die bisherigen Funktionäre fast ausnahmslos wiedergewählt wurden. Der Arbeitsnachweis befindet sich nach wie vor in den drei Händen.

Die Krankenkasse „Besondere Hilfe“ hält morgen Abend im „Bayer“, Klosterstraße, ihre General-Versammlung ab, in welcher die Vorstands- und Repräsentantenwahl stattfinden soll. Die Mitglieder werden darauf besonders aufmerksam gemacht.

Patriotismus für die Westentasche. Kürzlich ist hier eine Firma May u. Komp. entstanden, deren Erzeugnisse patriotische Uhretten sind. Dieselbe sucht die deutschen und österreichischen Regimenter mit ihren Ketten zu versehen, und wenn das Geschäft sich entwickelt, wird wohl mit der Zeit auch russischer, englischer, chinesischer u. Patriotismus für die Westentasche von ihr fabriziert werden. In Deutschland läßt sich nun das Geschäft sehr gut an. Sind hier in einem Regiment von den Soldaten Uhretten auf Zahlung entnommen worden, dann sorgt der Hauptmann in seiner Kompanie dafür, daß der Feldwebel bei der Vöhung die vereinbarten Raten regelmäßig in Abzug bringt; so wenigstens stellte May in der letzten Sitzung des Kaufmannsgerichts den Vorgang dar. Anders im schlammigen Österreich. Dort finden zwar die patriotischen Ketten in den Regimenten reichend Absatz, aber hinter-

her kann die Firma sehen, wie sie zu ihrem Gelde kommt. Für Österreich hatte nun die Firma einen Provisionskreditnehmer engagiert. Der Preis der abzugebenden Ketten belief sich auf 6 Kronen pro Stück und sollten dieselben in Raten von 20 Hellern bezahlt werden. Der Reisende sollte für jede bezahlte Rente eine Provision von 50 Pfennig erhalten. Nun, der Reisende bezog sich also auf die Tour und veranfaßte in etwa fünf Wochen für circa 9000 Kronen. Davon sind nun seit Mitte Dezember etwa erst 200 Kronen eingegangen. Dagegen erhielt der Reisende seit der Zeit 1275 Mark Provisionsvorschuß, und zwar sind dies etwa 875 Mark mehr, als er zu erhalten hätte, wenn alle Ketten bezahlt worden. Nun sog die Firma den Reisenden zurück und dieser klagte beim Kaufmannsgericht auf Entschädigung für drei Monate wegen Entlassung ohne Kündigung. Die Firma machte hier geltend, sie habe den Kläger nicht entlassen, sondern ihn nur auf vierzehn Tage zurückgezogen. Nach Ablauf dieser Frist könne er seine Tätigkeit wieder beginnen, aber Vorbehalt wurde sie nicht mehr gewährt, nachdem der Kläger bereits so viel mehr erhalten habe, als seine Provision betrage, die erst fällig sei, wenn die Ketten bezahlt sind, wozu im günstigsten Falle fünf Monate vorgehen. Der Kläger machte geltend, wenn er während der vierzehn Tage gereist wäre, hätte er so viel verdient, daß seine Provision die Summe der 1275 M. erreichen würde. Er sei auch nicht abgeneigt, sich bezüglich der Einziehung des Geldes zu bemühen, aber Vorbehalt müsse er wieder bekommen. Von dem Gelde, das er erhalten, habe er nur etwa 20 M. pro Woche seiner Familie überlassen. Auch er habe knapp gelebt, doch seien die Speisen sehr hohe, da er die Feldwebel u. freihalten müsse, um Geschäfte machen zu können. Das Gericht stellte sich auf den Standpunkt, daß die Firma nach ihrem Vertrage nicht verpflichtet sei, weiteren Provisionsvorschuß zu geben. Auch sei sie nicht entschuldigungsbedürftig, da sie den Kläger nicht entlassen habe, sondern ihn weiter beschäftigten wolle. Im Vergleichsweg hatte die Firma dem Kläger für die 14 Tage, die er nicht beschäftigt worden war, 200 M. angebilligt, die jedoch in dem erhaltenen Provisionsvorschuß mit enthalten sein sollen. Nach längerer Verhandlung einigte man sich nun noch dahin, daß der Reisende noch 100 Mark Vorbehalt erhält, damit aber mindestens fünf Tage auskommen hat. — Aus alledem geht nun hervor, daß gewiegte Geschäftsleute es verstehen, die armen Soldaten mit ihrer Ware gehörig auszuquälen — im Namen des Patriotismus!

Achtung, Parteigenossen!

Am kommenden Sonntag Vormittag soll über die ganze Stadt ein

politisches Flugblatt

verteilt werden, das die Ereignisse der letzten Wochen der breiten Masse des Publikums darlegt.

Parteigenossen! Es ist notwendig, daß jeder von Euch auf eine halbe oder dreiviertel Stunde früh sich in den Dienst der guten Sache stellt. Schließe sich keiner aus. Wenn von 2300 Mitgliedern nur die Hälfte kommt, ist die Arbeit in einer viertel Stunde zu bewältigen! Jeder muß sich also sagen, daß er zu dieser Hälfte gehören will, und wenn einige Wertleute mehr kommen, so schadet das nicht. Traurig aber wäre es, wenn die Verbreitung nicht an einem Tage erledigt werden könnte.

Deshalb, Parteigenossen! Alle Mann zur Stelle! Jeder bringt noch einen Mann zum Helfen mit! Zeigt, daß die Sozialdemokratie trotz aller Anfeindungen stets auf dem Posten ist! Also! Sonntag früh 8 1/2 Uhr in den Bezirkslokalen: Empfangnahme der Flugblätter und prompte Verbreitung!

Fiskus Busch. Die Renovationsarbeiten dehnen sich nunmehr auf die Holzstellungen an den Logen, Tribünen und Parquetten aus. Neben dem Maschinenhaus wird außerdem eine zweite Manege errichtet, sodas künftig die Proben und Exerziten uneingeschränkt abgehalten werden können. Etwa 200 Pferde, durchweg den besten Rassen angehörend, kommen diesmal mit dem Fiskus nach Breslau; sie müssen aber zur Hälfte in Gasthöfen Unterkunft finden, weil die zahlreichen Elefanten, Zebras und anderen, in den neuen glanzvollen Manege-Schaukäden zur Verwendung gelangenden Tiere zu große Räume im Fiskusgebäude beanspruchen.

Verunglückt. Am 20. d. M. fiel ein Schlosser auf der Friedrich-Wilhelmstraße zu Boden und zog sich anscheinend eine Gehirnerschütterung zu, da er für längere Zeit das Bewußtsein verlor. Feuerwehrmannschaften leisteten ihm die erste Hilfe, worauf er dem Allerheiligenhospital zugeführt wurde.

Ein Raubfall wurde am Sonntagmorgen auf der Oberstraße verübt. Ein Handelsmann wurde überfallen und seiner Brieftasche beraubt. Fünf der Straßenräuber, durchweg vorbestrafte Personen, sind bereits durch die Kriminalpolizei ermittelt und verhaftet worden.

Ein Einbringung hatte im „Gewerkschaftshaus“ am Sonntagabend aus dem Billardzimmer einen Ueberzieher und einen Hut mitgehen heißen, die einem Holzbildhauer gehörten. Um den Verdacht von sich abzulenkten, hatte er beides schnell nach Hause getragen, da er in der Nähe wohnte und die Sachen vor der Entreise niedergelegt, dann besaß er die Dreifigkeit, wieder in das Gewerkschaftshaus zurückzukehren. Da er aber beim Fortgehen mit den Sachen gesehen worden war, wurde er bald nach seiner Rückkehr verhaftet.

Reberfahren. Am 21. d. M., Mittags, wurde ein Mädchen auf der Gartenstraße durch eine Equipage überfahren und schwer am linken Bein sowie im Gesicht verletzt. Die Verunglückte wurde dem Wenzel Hand'schen Krankenhaus zugeführt. — Eine Witwe wurde auf dem Trebnitzplatz durch eine Droschke umgefahren und schwer am Kopf verletzt. Feuerwehrmannschaften legten ihr einen Verband an.

Vermisst wird seit dem 18. d. M. der 16 Jahre alte Kontorlehrling Oskar Buschmann, Matthiasstraße 62. Der 19 Jahre alte Auschanker Hermann Sodel, welcher Lohstraße 20 gewohnt hat, wird seit dem 15. d. M. vermisst.

Diebstahl. Am 21. d. M. mietete sich ein etwa 20 Jahre alter Mann in einer Wohnung auf der Brüderstraße ein und verschwand am nächsten Tage heimlich, nachdem er sich einen Ueberzieher, zwei Jacken, ein Postkittungsband auf den Namen Eugen Kassel, 100 Stück 2-Pfennigkarten, 39 Stück 5-Pfennigmarken und 1.15 Mark angeeignet hatte. — Geschloßen wurden ferner am 21. d. M. aus einem Hause auf der Wallstraße ein Rab, „Tentonia“, 65688, einem Braumeister in einer Restauration auf der Hildebrandstraße ein Ueberzieher, einer Verkäuferin in einem Geschäft auf der Hildensstraße eine goldene Damenuhr mit Kette, aus einem Schnupfen ein Ballen Lederwaren, gez. R. L. 100, und in der Nacht zum 20. d. M. aus einer Buchhandlung auf der Albrechtsstraße ein Band „Kränzchen“, verschiedene Klassiker, Geschichte der Kosmologie und mehrere illustrierte Prachtwerke.

Polizeiliche Verordnungen. In das Polizeigefängnis wurden am 21. d. M. 30 Personen eingeliefert. — Geurteilt wurden: ein Lehrling, ein goldener Fingerring, eine goldene Damenuhr und eine Pelzboa. — Jagelaufen im Gau-Gebiet gefesselter Hund. — Abhanden kamen: ein Koffer, zwei goldene Damenuhren, eine silberne Hüftuhr und drei Portemonnaies mit 4, 15 und 85 M.

Mitteilungen aus den Gewerkschaften.

Achtung, Schuhmacher! In der Schuhfabrik von M. Biehnert-Wegnitz, haben ca. achtzig Kollegen und Kolleginnen die Kündigung eingereicht. Alle Arbeiter der Schuhbranche werden ersucht, Wegnitz zu meiden, da es wahrscheinlich zum Ausstand kommen wird.

Achtung, Schneider! Am Sonnabend, den 25. Februar, Abends 8 Uhr, findet im Lokale des Herrn Odel (früher Heiber), Herrenstraße 10, eine Versammlung aller Konfektionschneider und Zuschaber von Knopfmachmaschinen statt. Auf der Tagesordnung steht: Welche Konsequenz ziehen die Konfektionschneider aus der neu eingeführten Knopfmachmaschine und wie stellen sich die Kollegen zur Berufsorganisation? Eingeladen sind alle männlichen und weiblichen Mitarbeiter in der Konfektion.

Brief, 22. Februar. Die hiesigen Maurer haben immer mehr unter unwürdigen Umständen zu leiden. So wurde in der letzten Mitgliederversammlung mitgeteilt, daß in einer hiesigen Miegeler Mauer für 18 Pf. pro Stunde arbeiten müssen! Dabei beträgt für Krieg der Stundenlohn 80 Pf.! Die Versammlung beschloß, nicht unter 80 Pf. zu arbeiten, widrigenfalls die betreffenden aus dem Verbands ausgeschlossen werden. Auch wurde das Arbeitslohn, das hier Mäßigkeit, scharf getakt.

Stadtvorordneten bewilligten vorbehaltlos den Antrag zur Konvention der Hochzeitsbräute und beschloßen in derselben Sitzung, auch in diesem Jahre wieder eine Sinner-Erbschünz einzutreten zu lassen. Der Zuschlag wurde von 135 auf 150 v. H. erhöht! Dadurch werden nicht nur die Steuerzahler für einzelnen schwer geschädigt, sondern auch die Stadt selbst. Seit Jahren macht sich nämlich eine Verminderung des Budgets nach Stadt bemerkbar. Das wird jetzt noch viel schlimmer werden. In der Einwohnerversammlung am 18. d. M. wurde darüber erörtert. Der Bevölkerungszuwachs betrug im Vorjahre nur 105 Personen. Von den Ausgaben sind 1/2 zur Schuldentilgung (1 1/2 Millionen M. Schulden), 1/3 für Schulgelder, 1/3 für Kreisabgaben und 1/3 für allgemeine Verwaltungskosten verwendet. Es wird hohe Zeit, daß Sozialdemokraten aus Rathans kommen, damit mit den Steuergroßherren etwas rationeller gewirtschaftet wird!

Meine provinzielle Nachrichten.

In das Gerichtsgefängnis zu Ratibor wurde die 18jährige Dienstmagd Beronika Anbiba aus Wutscha eingeliefert. Dieselbe hatte vor einigen Tagen in Woinowitz einem Kinde das Leben gegeben, es mit einer Fuchschur erdrosselt und in einem Sprennhäuten auf dem Boden verpackt. — In Emanuelshagen wurde ein Mann von der Eisenbahn überfahren. Er wurde ins Pfeffer Krankenhaus gebracht, erlag aber Abends seinen schweren Verletzungen. — Auch in Dzierz wurde vor einigen Tagen ein Mann aus Jabszeg vom Eisenbahnzuge überfahren; man brachte ihn ins Dzierzer Krankenhaus, wo er am Tage darauf starb. — Als sich die Garnison von Rawitsch zu einer Übung im Gelände befand, ereignete sich ein Unglücksfall. Einem in Reich und Glanz stehenden Manne der 2. Kompagnie des 50. Infanterie-Regiments ging beim Laden seines Gewehres mit einer Plag-Patrone sein Gewehr los. Einen nicht vor dem Schützen stehenden Mann traf der Schuß an der rechten Kopfsseite, es ihm das rechte Ohr teilweise weg und verursachte eine bedenkliche Wundwunde. Der schwer Verwundete wurde nach dem Garnisonlazarett gebracht; Lebensgefahr ist glücklicherweise nicht vorhanden. — Durch den Bau der Eisenbahn Goldberg-Sayna-Weißitz und deren Inbetriebsetzung wird bekanntlich eine Vergrößerung des Goldberg Bahnhofs bedingt, die nach Norden zu in Aussicht genommen ist.

Neueste Nachrichten.

Der Eisenbahnerstreik in Rußland.

Aus Rattowitz wird der „Schles. Btg.“ gemeldet: Nach amtlicher Meldung aus Sosnowice ist der Mittwoch früh 9 Uhr dort eingetroffene preußische Güterzug vom russischen Eisenbahnpersonal zur Weiterbeförderung nicht übernommen worden.

Hierzu meldet der „Derschlesische Wanderer“ in Gleiwitz, zwischen Sosnowice und Dombrowska seien die Schienen der Hauptstrecke aufgerissen, ein Güterzug sei entgleist und von den Streikenden geplündert worden.

Mittwoch Vormittag haben sämtliche Angestellte der Warschau-Wiener und der Wlangozord-Dombrowaer Bahn die Arbeit eingestellt. Sämtlichezüge sind auf der Strecke stehen geblieben. Der Verkehr auf der Bahn ruht vollständig. Die Eisenbahndirektion Rattowitz hat die Kohlengruben verständigt, daß Kohlenladungen nach Sosnowice nicht mehr angenommen werden. Die bereits erpedierten Waggons werden den Gruben zur Verfügung gestellt und müssen umgepöbelt werden. Wie wir erfahren, wird jedenfalls der Personerverkehr nach Sosnowice morgen eingestellt werden, da der Weichensteller, welcher die Eingangswegweiche nach Sosnowice bedient, mit dem Leben bedroht wurde.

Mittwoch Morgen forderten die Angestellten der Warschau-Wiener Bahn von der Direktion eine entscheidende Antwort auf ihre Forderungen. Da diese unbefriedigend ausfiel, begannen die Arbeiter aller Betriebsteilungen, die Bahn-Telegraphen und -Telefone arbeiten nicht, der Zugverkehr ist eingestellt, der Bahnhof militärisch bewacht.

Die Bestattungsfeierlichkeiten.

Die Mehrzahl (wer denn? — die Red.) der Großfürsten ist zur Bestattung des Großfürsten Sergius nach Moskwa abgereist. Großfürst Wladimir wird durch Ustschakow in Folge einer Erkrankung in St. Petersburg zurückgehalten. — Daß ihm nicht sehr wohl ist, wird allgemein geglaubt werden.

Meteorologische Beobachtungen

der königlichen Universitäts-Sternwarte.

Nach Breslauer Ortszeit.

(Mitteleuropäische Zeit plus 8 Minuten.)

22. u. 23. Febr.	Nacht 2 Uhr	Abends 9 Uhr	Morg. 7 Uhr
Auftwärme (C.)	+ 2,6	- 0,1	- 0,1
Auftdruck bei 0 (mm)	759,3	759,5	758,3
Dunstdruck (mm)	4,0	3,6	3,9
Dunstfälligkeit (pCt.)	72	79	85
Wind (0-12)	NO 2	SO 4	O 3
Wetter	bewölkt.	bedeckt.	bedeckt.

Ständeväntliche Nachrichten.

Vertrags-Ankündigungen. II. Fabrikmeister Wilhelm Rippert, evang., Neuborstraße 74, und Wilhelmine Ratnow, ev., Jobenstraße 12. — Kolonialschneider Paul Jantsch, kath., Sedanstraße Nr. 23, und Bertha Kleinert, evang., hie. — Eisenbahn-Bureauleiter 1. Klasse Arthur Schulte, evang., Lohstraße 7, und Hedwig

Wegh, kath., Friedrichstraße 8. — Eisenbahn-Waschinenwärter Paul...
Wegh, kath., Friedrichstraße 8. — Eisenbahn-Waschinenwärter Paul...
Wegh, kath., Friedrichstraße 8. — Eisenbahn-Waschinenwärter Paul...

0.86 M. 4224 M. B. 8.60 M. 4237 S. P. 1.65 M. 4241 S. G.
6.20 M. 4247 S. D. 7.70 M. 5259 S. F. 5 M. 5260 S. H.
2.90 M. 5261 S. P. 2.75 M. 5263 S. R. 2.80 M. 5264 S. S.
0.75 M. 5265 S. T. 2.8 M. 5268 S. U. 5.05 M. 5269 S. V.
3.65 M. 5271 S. G. 2.70 M. 5274 S. H. 3.30 M. 5275 S. I.
7.15 M. Abgelandt 60 M. als dritte Rate.

Distrikt IV (Saub-Vorstadt).
Sonntag, den 28. d. M., früh 7 1/2 Uhr: Flugblattverteilung...
Distrikt VI (Zeit: Obdanev Tor).
Donnerstag Abend: Zusammenkunft im bekannten Lokal...

Versammlungen und Vereine.

Breslau.
Vorsitzender des Gewerkschafts-Komitees: Drechsler Peterbauer, Bergstraße 16.
Gewerkschaftshaus.
Donnerstag, den 23. Februar:
Arbeiter-Abkündertenbund. Mitgliederversammlung im Zimmer 5.
Sonnenabend den 25. Februar:
Zimmerer-Verband. Jeden Sonnenabend. Rahlabend.
Polgarbeiter-Verband. Großes Karrenfest.
Sonntag, den 26. Februar:
Buchdrucker-Versammlung. Vormittag 10 Uhr im Saale.
Montag, den 27. Februar:
Schneider-Verband. Die Mitglieder-Versammlung findet im Zimmer Nr. 3 statt.
Mittwoch, den 1. März:
Tapezierer-Verband. Abends 8 Uhr: Nikolai-Abend. Zimmer Nr. 2. Frauen sind einladen.
Sonnenabend, den 4. März:
Arbeiter-Rabfahrer-Verein „Breslau“. Abends 8 Uhr: Großer maskierter und unmaskierter Ball.
Sonntag, den 5. März:
Rezitationsabend im großen Saale. „Das Tal des Lebens“. Rezitator: Emil Wallotte-Berlin. Beginn: 5 Uhr. Eintritt 10 Pf.

Mitteilungen der Distrikts- und Bezirksführer des Sozialdemokratischen Vereins:
Distrikt I (Gräbischer Vorstadt).
Bezirk 2. Freitag, den 24. Februar: Zusammenkunft. Das Erscheinen aller ist nötig. Der Bezirksführer.
Bezirk 5 u. 7. Sonnenabend, den 25. Februar, Abends 8 1/2 Uhr: Kassenabend und Ausgabe der Flugblätter. Alle Genossen werden ersucht zu erscheinen, die Mitgliedsbücher sind mitzubringen. Die Bezirksführer.
Distrikt II (Nikolai-Vorstadt und Böhemitz).
Bezirk 18. Donnerstag, den 23. Februar: Besprechung und Umtausch der Bibliotheksbücher im Lokale G. Der Bezirksführer.
Distrikt III u. XI (Obervorstadt).
Kätiana Bezirksführer! Donnerstag, den 23. Februar, Abends 8 1/2 Uhr: Zusammenkunft im bekannten Lokale. Es ist Pflicht, daß jeder erscheint. Die Distriktsführer.

Todesfälle. I. Wilfran Antonie Rätner, geb. Lindowsky, 81 J. — Dachbeder Wilhelm Hofmann, 52 J. — Arbeiter Hermann Kallmann, 44 J. — Herberl, S. des Arbeiters Karl Schollstiel, 2 J. — Franz Hilsbremer Wilhelm Wagner, 66 J. — Strobbut-Näherin Luise Kirschner, 50 J. — Otto, S. des Arbeiters Franz Goldner, 14 J. — Rudolf, S. des Kaufmanns Richard Siegmund, 1 J. — Karl, S. des Arbeiters Paul Kurat, 3 J. — Werm. Rentier Johanna Helena Wobke, geb. Kruber, 62 J. — Hilfsarbeiter Josef Müller, 33 J. — Erna, T. des Uhrmachers und Mechanikers Franz Blume, 9 Mon. — Arbeiter Heinrich Bienen, 44 J. — Rigarenen-mascher Philipp Jakob Säger, 60 Jahr. — Schneiderin Elisabeth Knapp, 38 J. — III. Arbeiterwitwe Kolina Bartha, geb. Schäfer, 51 J. — Herberl, S. des Arbeiters Karl Siegmund, 4 Mon. — Emma, T. des Arbeiters Reinhold Schäfer, 10 Mon. — Bertha, T. des Arbeiters Rudolf Garber, 1 J. — Anna, T. des Arbeiters Karl Weidlich, 7 J. — Werm. Militärarzt Luise Vorwerk, geborene Meidel, 89 J. — Schneidermeisterin Marie Heinrich, geb. Jung, 82 Jahr. — Geschiedene Tischler Karoline Böhm, geb. Alexander, 39 J. — Werm. Kaufmännin Elisabeth Klinka, geb. Korn, 85 J. — Willy, S. des Tischlers Max Jächle, 2 J. — Buchbinder Reinhold Deist, 53 J. — Sandkutschmachersfrau Anna Wenzel, geb. Strauß, 28 J. — Werm. Fabrikantenfrau Marie Tomm, geb. Wittwich, 67 Jahr.

Für die streikenden Bergleute im Ruhrrevier
gingen ein
bei der Redaktion der Volkswacht:
Preis: quitiert 1995 M., Zentralverband der Maurer, Zweigverein Würgdorf 15 M., Mal-Alfred 5 M., Firma Verz u. Geblich durch Klotze 30 M., Summa 2045 M.
beim Gewerkschaftsstellvertreter in Schweidnitz:
Von den organisierten Handkutschmachern durch F. H., 2. 146 4.80 M., 2. 145 d. S. 5.20 M., bereits quitiert 255.90 M., in Summa 265.90 M.
beim Vertrauensmann in Sagan:
2. 4215 S. R. 1.05 M., 4226 S. G. 0.40 M., 4227 S. G.

Gräbchen. Arbeiter-Rabfahrer-Verein. Jeden Sonnenabend Vereinsabend. Aufnahme neuer Mitglieder.
Parteilieb-Krieger. Arbeiter-Rabfahrer-Verein „Vorwärts“. Sonnenabend, den 25. Februar, Abends 8 Uhr: Außerordentliche Mitglieder-Versammlung bei Schmidt. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung bittet um zahlreiches Erscheinen. Der Vorstand.
Striegan. Öffentliche Holzarbeiter-Versammlung. Sonntag, den 26. Februar, Nachmittags 3 Uhr, in der Bierquelle zu Gräben.
Sirsberg. Metallarbeiter. Sonnenabend, den 25. Februar: Mitglieder-Versammlung in der „Andreaschenke“. Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. Um zahlreiches Erscheinen ersucht. Die Ortsverwaltung.
Sirsberg. Zentral-Verband der Zimmerer. Sonntag, den 26. Februar, Winterberggärten, Rabfahren und Vorträge in der „Andreaschenke“ in Gunnersdorf. Ohne Masken. Anfang 5 Uhr. Der Vorstand.
Sirsberg. Wahlverein Sirsberga-Schönan. Montag, den 27. Februar, Abends 8 Uhr: Mitglieder-Versammlung in der „Andreaschenke“. Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Der Vorstand.
Zillerthal. Textilarbeiter. Die angekündigte Versammlung findet wegen Verhinderung des Referenten vorläufig nicht statt.
Danzlau. Arbeiter-Rabfahrer-Verein. Jeden letzten Sonnenabend im Monat, Abends 8 Uhr: Versammlung in den „Drei Kronen“.
Danzlau. Töpfer-Verband. Jeden letzten Sonnenabend im Monat: Versammlung in der „Hoffnung“, Schloßstraße 10. Nächste Versammlung: Sonnenabend, den 28. Januar. Der Vorstand.
Brieg. Sozialdemokratischer Verein. Sonntag, den 26. Februar, Nachmittags 3 1/2 Uhr, in der Dorfschule (bei Pich) Mitglieder-Versammlung. 1. Vortrag des Genossen Stadler-Breslau über: „Die Zustände in Rußland“. 2. Vereinsangelegenheiten und Verschiedenes. Die Inhaber von Parteimitgliedsarten sowie alle Freunde unserer guten Sache sind freundlichst eingeladen. Entree 10 Pf. Der Vorstand.

Am Dienstag, den 21. d. Mts., verschied plötzlich unser Freund und Kollege, der Stellmacher
Joseph Maisel
im Alter von 56 1/2 Jahren.
Ein ehrendes Andenken werden ihm allezeit bewahren
Die Stellmacher der Waggonfabrik Gebr. Hoffmann.
Beerdigung: Sonnenabend nachm. 3 Uhr.
Trauerhaus Lewaldstr. 3. 339

Heute früh 1 1/2 Uhr verschied nach 8 tägigem schweren Leiden unser geliebter Sohn
Richard
im Alter von 2 Jahren 1 Monat.
Dies zeigen tiefbetrübt an
Die trauernden Eltern **Erwin Krause** und Frau.
Beerdigung: Sonnenabend nachm. 3 Uhr vom Trauerhause, Karuthstr. 16. III. 338

Telephon 2050.
Theodor Muszynski
Tischlermeister Beerdigungs-Anstalt
Gräbchenorstrasse 40
empfecht neu eingeführte Beerdigungen für
35 Mk. Gekehrter Sarg mit Beschlägen. Leichenkleidung. Katafalk mit Leuchter. Kerzen. 4 Wagen. 107
65 Mk. Ganzgekehrter Sarg mit feinen Beschlägen. Kugeltränzen. Steppdecke. Jacke. Katafalk. Leuchter. Kerzen. 5 Equipagen. 107
75 Mk. Imitierter Sarg. Steppdecke. Jacke. Katafalk mit Leuchter. Kerzen. Pflanzendekoration. 5 Equipagen. 107
103 Mk. Feiner imitierter Metallsarg. Steppdecke. Jacke. Katafalk mit Leuchter. Kerzen. Pflanzendekoration. 8 Equipagen. 107
165 Mk. Echt eichener Sarg. naturpoliert. Steppdecke. Jacke. Katafalk mit Leuchter. Kerzen. Pflanzendek. 8 Equipagen. 1 Lohndiener.
Leichentransporte erledige schnellstens u. billigst.
Telephon 2050.

Stadt-Theater.
Donnerstag:
„Die Afrkaneria.“
Freitag:
Gastspiel Agnes Sorma „Missa von Barnhelm.“
Lobe-Theater.
Donnerstag:
Gastspiel Agnes Sorma „Missa von Barnhelm.“
Freitag:
„Das Schwalbenest.“
Volks-Vorstellungen im Thalia-Theater.
Donnerstag
Gruppe H, 6. Vorstellung:
„Die Waife aus Lomood.“
Masken-Leib-Institut
Jetzt Ring 1, Gersdorferstr.

Achtung!
Bis 26. Februar
Inventur-Reste
bedeutend billiger.
Schwarzer Dreier,
Zigarrenhandlung,
Ecke Wallstr. und Antonienstr.
Kauf gebr. Möbel, Habelbänke, Kinderwagen gegen sofortige Zahlung. 840
Gartenstraße 36, Wähler.
Verkauf gebr. Möbel, ganzer Stuben-Einrichtung. 340
Friedrichstr. 61, Weber.
Bitte auf Nummer zu achten.
Habe ich erstl. Solidaria-Fahrräder auf Wunsch Teilzahlung.
Anzahl 20, 30, 50 M.
Abz. 8-15 M. mon Reichräder von 64 M. an. Zubehörteile sportbillig.
Preisliste gratis und franco.
J. Jendrosch & Co.
Charlottenburg 5. No. 51.

Heute eintreffend grosse Waggonladung
prachtvollen weißen Cablian (alles Mittelstück),
Pfund 28 Pf. 342
Grosze grüne Heringe.
D. D.-F.-G. „Nordsee“
Schmiedebrücke 10 und Stadtbahnbogen.

PALMIN
feinste Pflanzenbutter
unübertroffen zum kochen, braten u. backen 50% Ersparnis gegen Butter!

Deutscher Holzarbeiter-Verband!
Sonnenabend, den 25. Februar 1905, in den Räumen des „Gewerkschaftshauses“:
GROSSES NARRENFEST
darstellend eine 200 jährige Stiftungsfest der Schreiner-Zunft in der guten Stadt Schildburg, anno 1716.
Für die nützlich gelahrte und lustige Welt mit ehlichem Gewänge und Historia. Feierlicher Ein- und Umzug der trunken Schreinerzunft und der befreundeten Schildbürgervereine. Empfangsfeierlichkeiten vor dem „hohem Rathause“. Auf der Festwiese prangt ein Maibaum. Tanzreigen von 16 Schreinergejellen und 16 Bürgermägdelein. In hereinbrechender Gewitternacht Gespinnstreigen von 16 Personen. Alles Nähere besagen die Eintrittskarten und Plakate. Eintrittskarten à Person 50 Pf., an der Kasse 75 Pf.
Die Eintrittskarten sind Freitag abend im Zimmer I des Gewerkschaftshauses vom Festführer **Bian** zu beziehen. Ebenso von allen Bezirksführern und Werkstätten-Delegierten sowie in den Bierzuggeschäften von **M. Hoffmann**, Friedrich-Wilhelmstr. 63 und Michaelisstr. 19 und im **Holzarbeiter-Büro**, Ursulinerstr. 27. I., geöffnet von 11-1 Uhr mittags und nachm. von 5-6 1/2 Uhr abends.
Das Fest-Komitee der Lokalverwaltung des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes, Zahlstelle Breslau.
Verantwortl. Redakteur für die Rubrik: „Lokales und Provinziales“ und die Rubrik: „Fragen“: **Franz Hilsch**; — für den gesamten übrigen Inhalt der Zeitung mit Ausnahme der „Neuen Welt“, **Paul Böbe**. Redaktion u. Expedition: Neue Graupenstr. 5/6. — Verlag von **Oscar Schük**; — Druck von **Th. Schük** G. u. S. P. — sämtlich in Breslau. — Ausgabeort: Breslau. (Dienstag) Beilage.

Verantwortl. Redakteur für die Rubrik: „Lokales und Provinziales“ und die Rubrik: „Fragen“: Franz Hilsch; — für den gesamten übrigen Inhalt der Zeitung mit Ausnahme der „Neuen Welt“, Paul Böbe. Redaktion u. Expedition: Neue Graupenstr. 5/6. — Verlag von Oscar Schük; — Druck von Th. Schük G. u. S. P. — sämtlich in Breslau. — Ausgabeort: Breslau. (Dienstag) Beilage.

Die russische Bewegung.

Draußen bleiben!

Die Abordnung des Fürstenwalder Ulanenregiments Nr. 3 (Kaiser Alexander II. von Rußland), dessen Chef der ermordete Großfürst Sergius war, wird sich zu den Leichenfeierlichkeiten nicht nach Rußland begeben.

Rußland legt keinen Wert darauf, daß jemand aus dem Auslande im gegenwärtigen Augenblick seinen fiebernden Zustand sieht. Da außerdem sich niemand von den fürstlichen Machthabern getraut, an der Beerdigung teilzunehmen, ist die Sache doppelt peinlich.

Wer ist schuld?

Der Zar beauftragte den Fürsten Wassiljtschikow mit der Untersuchung der Ursachen der Unruhen. Der Fürst weist in seinem Bericht auf den Generaladjutanten Fullon, den früheren Stadthauptmann, als direkte Ursache der Unruhen hin.

Neue Straßenkämpfe.

Am Dienstag kam es in Petersburg zwischen Arbeitern, Arbeiterinnen und Kosaken zu Zusammenstößen, wobei zwei Personen getötet und 15 verwundet wurden. Die Arbeiterinnen stachen mit ihren Scheren auf die Kosaken.

Der Ausstand.

Der russische Verkehrsminister soll, dem „Verl. Lokalanzeiger“ zufolge, telegraphisch auf Weisung des Kaisers Befehl gegeben haben, alle Forderungen der Arbeiter an den Staatsbahnen unverzüglich summarisch zu bewilligen.

Am Mittwoch Mittag wurde der Betrieb auf der ganzen Linie für den Fernverkehr nach Berlin und Wien eingestellt. Nur gehende Züge vollenden ihre Fahrt unter der Kontrolle von Ingenieuren.

Der Zug Warschau-Wien, der regelmäßig 12 1/2 Uhr Mittags abgeht, ist heute nicht abgegangen. Ein allgemeiner Ausstand sämtlicher Eisenbahnen wird erwartet.

Die Beamten der Versicherungsgesellschaft Rossia sind in den Ausstand getreten. Die Mobilisierung in Warschau ist nach Lemberger Blättern eingestellt worden.

Die auf der Brianster Linie der Bahn Moskau-Kiew-Boroneß Angestellten sind in den Ausstand getreten. Es verkehren keine Züge.

Aufstand im Kaukasus.

Ein Privattelegramm des „Vorwärts“ meldet: Das ganze Kaukasus-Gebiet ist vom Aufstand ergriffen. Die Armenier, Grusen und Georger haben sich gegen das Jazak verbündet. Nach Gerüchten ist das Militär zerstreut worden.

Funst, Wissenschaft und Technik.

Aus Otto Erich Hartlebens Referendarzeit wird eine hübsche Episode erzählt. Hartleben war vom Amtsgericht in Stolberg an die Strafkammer in Magdeburg versetzt. Natürlich sah er auch in Vagabund im Schluß des Altklausurs nicht des Daleins ganzen Zweck, und sehr bald hatte er einen Kreis gleichgestimmter Freunde um sich gesammelt.

Aus aller Welt.

Die rot mit Buchstaben bekräft. Eine ergreifende Szene spielte sich in Halle a. S. auf dem Landgericht ab. Der allerdünne, was ein Eigentumsbewußter schon wiederholt vorbestrafte Arbeiter Karl Klassen aus Weisberg wurde wegen Entwendung eines Geldes verurteilt.

Die Ausständigen in Nizza demolieren die Fabriken. In der Petersburger Vorstadt ist es zu heftigen Krawallen gekommen. Kosaken und Dragoner hieben in die Menge ein.

21 Protestversammlungen gegen den Zarismus in Paris.

Die wirkungsvolle Protestaktion der französischen Sozialisten aller Richtungen gegen den Zarismus dauert ohne Unterlaß fort. Am letzten Sonnabend und Sonntag wurden von den sozialistischen Parteien gemeinsam 21 Protestversammlungen von ebenso vielen Provinzialstädten abgehalten.

Es kann nicht genug hervorgehoben werden zum Lobe der französischen Sozialisten und als Anerkennung der besonderen Verdienlichkeit ihrer antizarenischen Agitation, daß sie immer und überall neben der Betonung ihrer tiefen Solidarität mit dem russischen Freiheitskämpfe die offizielle Allianz Frankreichs mit dem Jarentum brandmarken und verwerten.

Die Protestversammlungen wurden auch Gutes für das sozialistische Einigungswerk. In der Regel beteiligten sich als Redner Vertreter der verschiedenen Parteien, wie die Versammlungen von der sozialistischen Einigungskommission veranstaltet werden.

Der Warschiner.

Was ein russischer Fabrikant in der Provinz an Neujahebrüngen zu zahlen hat, wird vom „Russki Trud“ nach dem Tagebuch eines Industriellen wie folgt vorgerechnet: Am 31. Dezember 1901 hatte ich hierorts zu bezahlen: Dem Distrikts-Polizeikommissar 75 Rubel, dessen Gehilfen 25 Rubel, zwei Revier-Auffsehern 20 Rubel, den Polizisten 15 Rubel, dem Schuttführer 20 Rubel, den Schreibern 25 Rubel, den Kurieren 5 Rubel, dem Archisten 100 Rubel, dem Arzt 100 Rubel, den Postkellern 10 Rubel, den Telegraphisten 10 Rubel, den Postbeamten 50 Rubel, dem Bankbeamten 300 Rubel, S. A. N. 50 Rubel, H. F. D. 25 Rubel. Summa 830 Rubel.

Die aufgehende Blutsaat des Zarismus.

Nachstehend eine Liste der von den russischen Revolutionären seit 25 Jahren ermordeten hohen Beamten und Fürstlichkeiten:

- 16. August 1878 General Mesenzew, Chef der geheimen Polizei.
22. Februar 1879 Fürst Kravotkin, Polizeichef in Charkow.
13. März 1881 Kaiser Alexander II.
30. März 1882 General Strelnikow, Staatsanwalt in Obeffa.
27. Dezember 1883 Subelkin, Chef der geheimen Polizei und sein Neffe Sadowski.
11. Januar 1890 Hauptmann Solotuschin, Chef der Moskauer geheimen Polizei.
27. Februar 1902 Bogoljepow, Minister der Volksaufklärung.
15. April 1902 Sipjagin, Minister des Innern.
19. Mai 1903 General Bogdonowitsch, Gouverneur von Ufa.
17. Juli 1904 Plehwe, Minister des Innern.
17. Juli 1904 Andrejew, Vice-Gouverneur von Jekisawetopol.
1. August 1904 Oberst Boguslawski, Haupt-Administrator des Distrikts Sormalin im Kaukasus.
17. Februar 1905 Großfürst Sergei.
Die Ermordung des General-Gouverneurs von Finnland, Bobrikow, und des finnländischen Senatsprokurators Johnson

Ist zwar auf das Konto des Zarismus, nicht aber auf dasjenige der russischen Revolutionäre zu setzen. Dagegen haben diese in den letzten Jahren noch eine ganze Anzahl Attentats ausgeführt, die gar nicht oder nur zum Teil erfolgreich waren: so auf Bobjedonoszew, auf dem General Wahl in Wilna, den Fürsten Obolenski in Charkow, den Fürsten Galizin, Generalgouverneur des Kaukasus, den Polizeimeister Metlenko in Jekisawetopol und Baron Korff.

Rußland und Japan.

Friedensgerüchte

und entsprechende Dementis tauchen jetzt an allen Ecken und Enden auf. Bald soll der deutsche, bald der österreichische, bald der englische Monarch den Friedensvermittler gespielt haben. Das eine geht aus allen diesen Gerüchten unzweifelhaft hervor, daß Rußland sich nach Frieden sehnt und gern zugreifen würde, wenn Japan einigermassen annehmbare Bedingungen stellte.

Von der mandschurischen Armee

wird gemeldet, daß die Russen fortgesetzt einzelne Teile der japanischen Stellung beschießen. In letzter Zeit fielen die Russen eine Anzahl schwerer Geschütze in Tschikatun, zwei Meilen westlich von Tschan, auf. Patrouillen der beiden Armeen sind Montag Nacht westlich von Schahopao zusammengestoßen, woraus sich ein scharfes Gefecht entwickelte.

Anklagen gegen Stössel.

Aus Petersburg wird gemeldet: Ein Abgesandter des Generals Smirnow ist in Petersburg eingetroffen; derselbe überbringt dem Zaren ein Schreiben des Generals, welcher heftige Anklagen gegen Stössel erhebt. General Smirnow versichert darin, Port Arthur hätte gut noch einen Monat, vielleicht sogar sechs Wochen aushalten können und den Japanern noch große Verluste verursacht, ferner daß der Kriegsrat einstimmig beschlossen hatte, den Widerstand fortzusetzen, daß aber Stössel durch den Tod des Generals Kondratenko einen allzu großen Verlust erlitten hatte und infolgedessen die Uebergabe der Festung versagte.

Mißstimmung der Mandschurei-Armee.

Aus Petersburg wird berichtet, daß aus der Mandschurei eingetroffene Meldungen besagen, die jüngsten Niederlagen der russischen Truppen, sowie die zwischen den Führern der russischen Armee bestehenden Meinungsverschiedenheiten hätten auf die Mannschaften einen depressivierenden Eindruck gemacht. Es verlautet, daß auch General Linewitsch dem Beispiele Gripenbergs folgen und nach Rußland zurückkehren wird. Linewitsch wird Mangel an Initiative vorgeworfen.

Ein Ueberfall.

Ungefähr 300 Russen erreichten Montag Nacht die Eisenbahn zwischen Hailichong und Tschitschiao, zerstörten sie oberflächlich und verließen wiederum die Neutralität des Gebiets westlich des Jiabo. Es ist nicht gemeldet, ob chinesische Soldaten dort gewesen sind. Augenscheinlich verließen Dorfbewohner die Russen gut mit Nachrichten über die Verteilung der japanischen Streitkräfte. Die Rüstung an dem Eisenbahnhof wurde sofort wieder in Ordnung gebracht. Die Russen zogen sich zurück, ohne es zu einem Kampf kommen zu lassen.

Scharmützel.

Die Petersburger Telegraphenagentur meldet aus Hwantschaw vom 22. Februar: Im Rayon Tschentschen sind am 20ten Februar die kleinen Vorposten aus Tschidaju vom Feindlingspa ein wenig zurückgegangen. Der südliche Vorposten blieb auf dem ein

Monat Buchstaus und zwei Jahren Ehrverlust verurteilt. Der Mann behauptete, unschuldig zu sein, und brach in lautes Weinen aus, als das grausige Urteil verkündet wurde. Seit seiner Verheiratung, so erklärte er, habe er sich fest vorgenommen, nicht wieder zu trinken; jenes Stiel Holz habe er mit anderem alten Bauholz als Brennmaterial gekauft. Auch die Ehefrau behauptete dies. Sie jammerte, weinte, wollte ihren Mann ins Buchstaus begleiten und mußte mit Gewalt zurückgebracht werden. Nachdem die Sitzung schon längst beendet war, saß die Frau noch immer auf der Treppe des Landgerichts und jammerte.

Mutter und Kind. Montag Mittag fand in Sambura der achtjährige Sohn seine Mutter stark blutend und besinnungslos vor dem Bette liegend. Die Frau hat erst vor einigen Tagen einen Kinde das Leben gegeben. Der achtjährige Junge lief zu Nachbarn und erzählte diesen, seine Mama sei aus dem Bette gefallen. Sofort begaben sich einige Frauen in die Wohnung. Als man die besinnungslose Frau ansah, fand man unter ihr das kleine Kind erdrückt vor. Nach Ausspruch des Arztes ist die Frau im Fieberwahn aus dem Bette gefallen und mit dem Kopf gegen den Ofen geschlagen. Dabei hat sie sich sehr schwere Verletzungen zugezogen, so daß sie ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

Aus Ehrgefühl hat die Verkäuferin Marie H. zu Charlottenburg sich in die Havel bei Bichelsberge gestürzt und ist ertrunken. Das junge Mädchen geriet in den Verdacht, einer anderen Verkäuferin, mit der zusammen es die Wohnung teilte, Wertgegenstände und Geld gestohlen zu haben. Dies nahm es sich zu Herzen, daß es nach Bichelsberge fuhr und dort in die Havel sprang.

Einem Kampf auf Leben und Tod mit einem Buchstausler hatten in Brandenburg o. S. drei Strafanstaltsangehörige zu bestehen. Im dortigen Buchstaus ist seit dem vorigen Jahre ein schwerer Verbrecher untergebracht, der eine fünfzehnjährige Buchstauslerin (N) zu verheiraten hat. Schon im Potsdamer Gefängnis, wo er in Untersuchungshaft saß, hatte er sich im vorigen Jahre an einer Meuterei beteiligt, wo er einen Gefangenen aufheben zu erwürgen versuchte. Seitdem wurde er besonders scharf bewacht und wiederholt des Nachts angeketet, weil er auch im Potsdamer Buchstaus mehrfache Verbrechen gemacht hatte, die goldene Freiheit wieder zu erlangen. Er bemüht sich in der Strafanstalt fortgesetzt zu reniten, daß er häufig in der kalten Arrestzelle bei Wasser und Brot untergebracht wurde. Trotzdem diese Zelle besonders gut verriegelt war, gelang es Pappe bereits am Mittwoch der vorigen Woche, mit einem Messer und einem Eisenstück den Verschluss der Tür zu lockern und auf den Boden zu entfliehen. Hier wurde er aber wieder fest-

genommen, in die Zelle zurückgebracht und in Fesseln gelegt. Dem heftigsten gebauten Verbrecher gelang es aber trotzdem, seine Fesseln abzustreifen, und er stand nun, mit einem Eisenstück, das er aus der vergitterten Zellentür herausgehoben hatte, in der Hand, auf der Lauer, um beim Öffnen der Tür den Aufseher zu überfallen. Mit einem gewaltigen Hieb über den Kopf schlug er diesen zu Boden, so daß der Beamte die Besinnung verlor. Auch ein zweiter Aufseher, der den Schmerzgeschrei seines Kameraden gehört hatte, erhielt von Pappe einen Schlag über den Kopf, er ließ aber den Verbrecher nicht los. Ein dritter Aufseher eilte herbei und machte durch mehrere Hiebe mit dem Seitengewehr den Sträfling unschuldig.

Die fieseste Hinrichtung. Wie aus Rottensburg in Niederbayern gemeldet wird, wurde in der Ortschaft Kersfeld der von der Staatsanwaltschaft am Landgericht München 2 ersuchte Korbflechter Johann Huber von Heidenhof selbstenmordet. Über wird bekanntlich von Kramscheder beschuldigt, den Doppelmord verübt zu haben, wegen dessen Kramscheder am vergangenen Mittwoch hätte hingerichtet werden sollen. Huber gibt an, er kenne den Kramscheder wohl, sei wirklich mit ihm zusammen in Haft gewesen und auch nachher noch verschiedentlich mit ihm zusammengetroffen, mit der Bluttat stehe er jedoch absolut nicht in Verbindung. Er soll nach dem genannten Mord auch in der Lage sein, für die fragliche Zeit ein Alibi nachweisen zu können. Demnach hätte sich Kramscheder den Aufschub der Hinrichtung nur erschwandelt.

Litteratur.

Der „Wahre Jakob“ hat eben die 5. Nummer seines 22. Jahrganges erscheinen lassen, von deren Inhalt ein wesentlicher Teil dem zu Ende gegangenen großen Bergarbeiterstreik gewidmet ist. Davon ist zu erwähnen das farbige Bild „Aus Vaterland, ans teure, schließ dich an!“, die Illustrationen „Bergarbeiter“, „Blows Lang um die Syndikatsleiter“, „Wider vom Bergarbeiterstreik“, ferner die Gedichte „Kohlenarbeiterlied“, „Der Bergarbeiter spricht!“, „Mehr Freiheit“ von Robert Seidel und „Streit!“, sowie das Feuilleton „Serenissimus und der Generalstreik“. Die russische Revolution wird gewürdigt durch die beiden farbigen Bilder „Aus Rußland“ und „Petersburg ist völlig beruht“, durch die Illustrationen „Menschenleben in Rußland“, das Christentum in St. Petersburg“, „Der russische Doppeladler“, „Die Ruhe des Friedhofs“ und die Gedichte „Wunsch bei Nikolaus“, „Der Tag vom Ende“ und „Guten Tag, meine Kinder! von Clara Müller. In demnächst erscheinend sind die Illustrationen „Ein neuer Orden“, „Der heilige Reichstag“, „Unanständig“, „Die vier Wenzel im deutschen Gesellschaftsstaat“, sowie die Gedichte „Bata Morjana“, „Abne und Enkel“ (Illustriert) und die Feuilletons „Kunstpflanze“, „Ein Festungsbrief des Kaiserlich-Häufener“, „Stammwörter des Regiments a. D. Winkler in München“. Der Preis der 14 Seiten starken Nummer ist 10 Pf.

genommenen Punkte. Unsere Berichte im Laufe des Tages betreffen 19 Teile und 63 Verwirrungen. In der vorigen Nacht und heute verließen die Japaner sich ruhig. Auf der übrigen Front ist alles still.

Deutscher Reichstag.

146. Sitzung vom Mittwoch, den 22. Februar 1906, 1 Uhr.

Am Bundesratsitz: Graf Posadowsky, Freiherr von Stengel, Freiherr von Richthofen, Freiherr von Helldorf, von Podbielski. Auf der Tagesordnung steht die dritte Beratung der Handelsverträge.

Eine von Mitgliedern der Freisinnigen Volkspartei und der Freisinnigen Vereinigung unterzeichnete Resolution stellt erstlich den Reichskanzler um eine gezielte Reform des Vereins-Vollgesetzes in folgender Richtung: 1. Aufhebung der Bevormundung über Beamten, 2. Entschärfung der Vorschriften über Anwendung des Volltarifs durch eine richterliche Reichsgerichtsstelle nach Anhörung von Sachverständigen, 3. bindende Kraft amtlicher Bescheinigungen über Volltarifsätze, 4. Abgrenzung der Haftung zwischen der Eisenbahn- und der Holzverwaltung für Verlust oder Beschädigung der Waren, die sich in den von der Eisenbahnverwaltung bestimmten Räumen befinden, 5. einheitliche Regelung des Veredelungsverkehrs, 6. Abänderung der Strafbestimmungen nach Maßgabe der allgemeinen Rechtsanschauung, namentlich Verrückung der Konfiskation, als Defraudationsstrafe.

Abg. Nyl (Zentrum) gegen den Abg. Mittermeier vom bayerischen Bauernbund. Sein Vorwurf, das Zentrum sei schuld, daß nicht mehr für die Landwirtschaft erreicht sei, würde man außerhalb des Hauses nicht nennen. Wenn Herr Mittermeier in 100 Exemplaren diese gefesselt hätte (Große Heiterkeit), wäre auch nicht mehr erreicht worden. (Sehr wahr! im Zentrum.)

Abg. Rolfsen (Sozialdemokrat): Der Reichskanzler hat in seiner Rede vom 1. Februar die Notwendigkeit des Schutzes der Landwirtschaft damit begründet, daß die landwirtschaftliche Bevölkerung im deutschen Reich 64 Prozent ausmache, jetzt aber nur 46 Prozent. Bei den großen Mitteln, die ihm zur Verfügung stehen, hätte er aber berechnen können, daß die 64 Prozent von 26 Millionen sind, die 46 Prozent von jetzt aber 27 Millionen sind. (Wort: hört! links.) Es ist also nicht wahr, daß die landwirtschaftliche Bevölkerung abgenommen hätte. Wollte man immer denselben Prozentsatz erhalten, so müßte man dafür sorgen, daß das Land immer größer wird. Wenn das Getreide billiger geworden ist, so ist das auch kein Grund für die Mangelnot. Würde sich der Reichskanzler nach den Verträgen für Stahl von früher und jetzt erkundigen, so müßte er nach seiner Ansicht annehmen, daß die Stahlindustrie schon lange faul ist. (Weiterkeit und sehr richtig! links.) Dieselbe Menge von Arbeitskraft produziert heute mehr als früher.

Die vorliegenden Handelsverträge verdienen diesen Namen gar nicht. Hätte der Reichskanzler die hohen Bälle damit begründet, daß er erklärt hätte, das Reich brauche für die großen Ausgaben für Meer, Marine und Kolonien neue Einnahmequellen, so hätte man darüber streiten können. Der wenn es darauf anlämt, Millionen zu züchten,

so wären die neuen Verträge ebenfalls geeignet. Das Instrument des Volltarifs ist ein Mißgeschick, welches irgend ein Geheimerat an einem Tage fertig gebracht hätte. Wer kein Kaufmann wird mit Leuten geschäftlich verkehren, von denen er vorherrschend weiß, daß er ganz andere Preise fordert, als man erwartet. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Die andern hohen Tarife sind durch unsere erst provoziert. Der Reichskanzler sprach pathetisch von der Entfaltung des platten Landes. Wenn es seine Art wäre, den Dingen auf den Grund zu gehen, so würde er die Hauptursache dieser Entfaltung in der materiellen und rechtlichen Beeinträchtigung der Landarbeiter. Hier müßte der Hebel eingeleitet werden, wollte man der vielbesetzten Landwirtschaft wirklich helfen. Statt dessen denkt die Regierung an neue Anstellungen des Landarbeiters.

(Sehr richtig! links.) Man wird damit noch mehr Landarbeiter vom Lande scheuchen. Jetzt behilft man sich ja mit russischen Wanderarbeitern. Aber auch dies wird aufhören, sobald die russischen Arbeiter sich geändert haben und die Verhältnisse ihrer Leute aufgehört hat, welche Tausende von Arbeitern zurücklassen. (Veb. Zustimmung! links, Unruhe rechts.) Wenn die russische Sachverständigen aufhören, wird man sich schon entscheiden müssen, den deutschen Landarbeiter als Menschen zu behandeln. Wenn man etwa glaubt, daß die Deutsche und der Industrie durch die neuen Verträge profitlos gemacht Landarbeiter auf das Land zurückzuführen wird, so ist man nicht der Industriearbeiter wird lieber

über das Weisse Meer gehen. als daß er seinen Rücken unter das spanische Joch beugt. (Veb. Zustimmung bei den Sozial.)

Capitol sucht den Erport zu heben, jetzt wird er erschwert. Unsere Hauptaufgabe ist die Hochbildung der Arbeiter, wollen den Schutz der „nationalen Arbeit“, und wo solche Bälle bestehen, da suchen sie ihre Vorteile herauszuschlagen. (Jedenfalls ist es nicht, wo sie ihre Arbeit haben. Die Arbeiter sind ihren Pflichten. Wo ist die U. G. und Schuler nicht? Der Arbeiter, der darunter leiden muß, ist der Arbeiter, der nicht genug Geld hat, wie das Kapital. Darüber geht man aber mit Stillstimmigen in den Verhandlungen hinweg. Die Millionenarbeiter sind wohl weitergegangen, bis zu den notwendigen Grenzen. Freilich arbeiten sich die Kapitalisten mit dieser Politik ab, denn die freie Konkurrenz wird ja überall eingeschärft. Wieder aber muß es ab der Arbeiter darunter leiden. Wenn der Arbeiter immer mehr heruntergedrückt wird, dann schaden die die nationale Produktion unkommer. Der Arbeiter, der sich nicht satt essen kann, wird notwendigerweise weniger arbeiten können. Wir müssen unseren Landarbeitern doch dasselbe bieten können, was sie in Danemark haben.

Die Handelsverträge auch nationaler Art können, haben die Caprioli bewiesen. Es hat damals, die Landwirtschaft würde die Kosten tragen, und alle Grundbesitzer vom Osten bis zum Westen erhoben sich. Jetzt werden die Arbeiter die Kosten tragen. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Dann wird es noch größere Versammlungen geben, als jetzt im Rufus Reich, und die Arbeiter werden es nach dem Willen der Agrarier verstehen, mehr zu fordern, als jetzt, mehr zu fordern, als nur das schwarze Brot. (Lachen rechts.) Wir lehnen diese Verträge ab und zwar deshalb, weil sie keine Handelsverträge sind, sondern das Gegenteil. Wenn sie fallen, werden entweder die alten Verträge fortbestehen, oder der alte autonome Tarif, der viel besser ist, als die jetzigen Verträge. Treiben Sie nur die jetzige „Handels-Politik“ recht hart, so werden Sie uns die besten Agitationsmittel

liefern. Wir aber wollen gern, daß Sie uns die Agitationsmittel nehmen, daß jeder Tage, es ist so gut, daß es nicht besser werden kann. Aber Sie schaffen Zustände, daß jeder sagt, es ist so schlecht, daß es nicht schlimmer werden kann. Warten Sie ab, welche Wirkung Ihre Politik haben wird. (Vebhafter Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Graf Simburg - Stram (kons.): Die Arbeiter werden schon die Vorteile der Verträge nützen. (Lachen b. d. Soz.) Sie werden ihnen eine gewisse Arbeitsmöglichkeit verschaffen. (Große Heiterkeit links.) Die nationale Arbeit wird wieder aufgenommen, welche durch die Caprioli'schen Verträge unterbrochen war. (Reichskanzler Graf Bülow nimmt am Bundesratsitz Platz.) Unter den jetzigen Verträgen haben die Arbeiter nicht den Lohn bekommen, den sie hätten erlangen können. (Ironisches Sehr richtig! b. d. Soz.) Handelsverträge werden überhaupt nur im Interesse der Industrie abgeschlossen. Landwirtschaft und Industrie, Meer und Süd müßten am Schutze der nationalen Arbeit gegen die freihändlerischen Ver-

trögen zusammenhalten. Und in diesem Sinne hoffen wir auf Annahme der Verträge. (Weil. rechts.)

Es ist eine Resolution Graf Kanitz (kons.) eingegangen, wonach der § 12 des Volltarifgesetzes am 1. Juli 1906 in Kraft treten soll, während im übrigen der Zeitpunkt durch kaiserliche Verordnung bestimmt gegeben werden soll.

Abg. Dr. Gattler (natl.) gibt eine kurze Erklärung ab, laut der seine Fraktion für die neuen Verträge stimmen wird, obwohl sie nicht alle berechtigten Interessen der Industrie, der Landwirtschaft, des Handels und der Gewerbe zur Geltung gebracht sind. Es sei zu wünschen, daß die verbündeten Regierungen bei dem Abschlusse weiterer Verträge die volle Gegenseitigkeit erreichen möchten. (Bravo! b. d. Natl.)

Abg. Bayer (Süddeutsche Volkspartei): Wir werden für den belgischen und italienischen aber gegen die anderen Handelsverträge stimmen. Die Regierung hat ihre eingeständene Absicht, die Interessen der Landwirtschaft, will sagen des Großgrundbesitzes, zu wahren, berast angekündigt, daß die Landwirtschaft, deren Welcher Beliebenheit sonst nicht gerade ist (Heiterkeit) wenigstens

hier im Hause ihre Zufriedenheit nur mit Mühe verbergen. (Weiterkeit.) Redner weist auf die Gegensätze zwischen großem und kleinem Grundbesitz hin. Die vorerwähnte Erhöhung des Maiszolltarifs schädigt auf das Schmerzlich die süddeutsche Landwirtschaft. Nur in der Frage des Getreidezolltarifs scheint der süddeutsche Kleinbauer seine Interessen gegenüber dem ostelbischen Großgrundbesitzer durchzusetzen zu haben, doch hat es einen Kampf - jetzt, wie einstmals um die Rechte des Patroles, und unserer bayerischen Kollegen scheint die Abnahme aufzukommen, daß sie schließlich doch auch in dieser Frage die Betroffenen sein werden. (Zwischenrufe im Zentrum.) Handel und Industrie haben es nicht verstanden, in der energischen und rücksichtslosen Art des Bundes der Landwirte ihre Interessen zu wahren; die geheimen Kommissariate (Weiterkeit) fürchten eben, oben anzustoßen. Die Mühlindustrie hat den Agrariern unbedingte Vorrangfolge geleistet; zum Dank dafür ist sie vom Bund der Landwirte im Stich gelassen worden. (Lachen und Unruhe rechts.) Wunderbar ist in die Verhältnisse Süddeutschlands nicht, wenn hier der bayerische Minister von Freilich in aller Seelenruhe erklärt, nach dem Abkommen von 1867 habe Bayern nur Anspruch darauf, bei Verhandlungen mit Österreich und der Schweiz abzuwarten. (Wort: hört! links und im bayerischen Zentrum.) Die Witwen- und Waisenversicherung soll die Rolle schmachtender machen. Man wird für die Millionen, die man vorläufig noch nicht hat (Sehr gut! und Weiterkeit links.) Schon bei Motten und Militär Verwendung finden. (Sehr wahr!) Der Mund der Landwirte hat auf der ganzen Linie geblüht: mit dem ungerechten Wammon, der ihr nicht größer (Weiterkeit) hat die Regierung sich seine Freundschaft erworben, und er wird sicher durch Bestimmung zu realen Plänen und ungemessene Militärbewilligungen sich erkennen lassen. — Die Industrie und die Arbeiterklasse werden die Kosten der neuen Verträge tragen; ich fürchte, wir werden bald dem Gange mancher Gewerbes folgen müssen. Wir sehen die Verantwortung für die Verträge ab. Wir überlassen die Verantwortung für die Verträge, die den Volltarif durchgepeitscht hat! Auf ihr Haupt die Folgen! (Stürmischer Beifall links, ironisches Bravo! rechts.)

Abgeordneter Gamp (Reichspartei):

Da die Absicht besteht, nach Schluß der Generaldebatte einen Antrag auf en bloc-Akzeptanz aller Handelsverträge zu stellen (Wort: hört! links), so will ich nur noch hier einige Einzelheiten vorbringen. Redner polemisiert gegen die Abg. Gothein und Bayer, verbreitet sich über die Frage der Transitzölle und erklärt, daß bei mangelndem Schutze der Landwirtschaft Deutschland dem Schicksal Englands entgegengehe. Redner gibt dann im Namen seiner Fraktion die Erklärung ab, daß sie den Verträgen, wenn auch nicht mit freudigem Herzen zustimme. Viele berechtigten Wünsche der Landwirtschaft sind un erfüllt geblieben. (Stürmische Weiterkeit links.) Ich begreife nicht, daß die Herren, die 50, 100-Mark billigen, so sehr gegen den 5-Mark-Zoll zu Felde ziehen. Besser der lumpigen 150-Mark sollte man doch der Regierung nicht solche Szenen machen. (Große Unruhe links.) Wir hoffen, daß wir auch mit den Staaten Tarifverträge abschließen werden, mit denen wir jetzt nur Meißelbedingungsverträge haben. (Beifall rechts.)

Abg. Gothein (Freisinnige Vereinigung)

(mit großer Unruhe empfangen): Die Rede des Abg. Gamp lief auf den Vorschlag hinaus, die Verträge en bloc anzunehmen. Ich würde einem solchen Antrag widersprechen. Ueber die Frage der Meißelbedingungsverträge unterhalten wir uns besser nachher. Nunmal es die Herren so eilig haben. Die Regierung tutschelt der Rechte zu: Stimmt für die Verträge; sonst werden die alten Verträge verlängert, und der Linsen Lüttel ist ins Ohr: Stimmt für die Verträge, sonst kommt der autonome Tarif zur Geltung. Die Regierung sucht eben die Verantwortung der Handelsverträge auf möglichst breite Schultern abzuwälzen. Redner kommt nochmals auf die Frage zurück, ob Bismarck beabsichtigt habe, bei der Vertragsverhandlung mit Russland eben auf eine Mark herabzugehen. Graf Posadowsky hat zwar diese Behauptung, die zuerst in der „Frankfurter Zeitung“ erschien, dementiert; aber schon haben sich offizielle Dementis nachher als un wahr herausgestellt. Es ist hier von einem Eintritte des Bismarck des Reichstages die Rede gewesen: in der Tat haben die Agrarier an die Stelle des „einen, geistreichen Bismarck“, wie ihn früher ein Pamberger handhabte, ein Weisse Meer, der mit jenem landwirtschaftlichen Instrument eine Behaltlichkeit hat, daß man euphemistisch als „Hagelbeil“ bezeichnet, mit dem man aber noch andere Stoffe behandeln kann. (Große Weiterkeit links.) Sie (nach rechts) werden mit Tischen und Stühlen nur so um sich Abg. Gamp: Das tue ich nicht, wobei Sie freilich die Glücke des Präsidenten glücklich zu vermeiden wissen. Ernst Verhandlungen haben Sie nicht.

Sie beiräthen die allerwichtigsten Vorlagen

in Windeseile durch, damit sie nur recht schnell nach Hause kommen. Manchmal ist man freilich versucht zu sagen: Gott sei Dank, daß diese Meißelbedingungsverträge (Große Heiterkeit links) wieder fort sind. Denn so lange man diese Stellen nicht sieht, kann man ja doch nicht ernstlich verhandeln. Redner polemisiert gegen die Abg. v. Kardorff und Graf Kanitz. Graf Kanitz hat behauptet, daß der Import lebenden Viehes aus Island erlaubt sei. Tatsächlich fährt aber England mehr lebendes Vieh ein als Deutschland. Der Reichskanzler hat beim Abschlusse dieser Handelsverträge ein Schweinefleisch gehabt, aber das Schweinefleisch des Kaisers ist noch nicht das Schweinefleisch des deutschen Volkes. Das deutsche Volk führt diesen Kampf mit Bernuth, aber nicht mit Vermont bi Torino. (Schallende Heiterkeit.) Die ganze agrarische Politik beruht auf der fälschlichen Annahme, daß der Gehalt der warenlaufenden Massen unerhöhtlich sei. Ohne Bälle auf Wien, Moskau und Genua könnte das Volk eine Milliarde mehr für Fleisch, Milch usw. ausgeben (Lachen rechts) und es bleiben doch noch circa 400 Mill. für den Ankauf von Gewerbeprodukten. Dabei hat von den letzten Preisen der Bauer, der mehr einführen muß, als er ausführen kann, nicht Vorteil, sondern nur Schaden. Die Verträge treiben die Industrie ins Ausland und verdrängen unter Abhängigkeit. Je mehr die Verträge bekannt werden, desto erbitterter wird die Stimmung gegen sie. Aber es ist ja die ausgebrochene Absicht des Reichskanzlers, die

industrielle Entwicklung zu hemmen.

damit der Großgrundbesitz billige Arbeitskräfte bekomme. Mit dieser Politik haben Sie Chamberlain die Wege! Und wir denken Sie sich die Fortsetzung Ihrer vielgerühmten Sozialpolitik? Eben hat die marterhafte Haltung der Bergarbeiter an der Ruhr den gerechten Anspruch der deutschen Arbeiterklasse auf Fortführung der deutschen Sozialreform bewiesen! Und wie denken Sie sich die deutsche Weltentwicklung Deutschlands in der Zukunft? Die Nachhine der neuen Verträge hat so schwer, daß die Mehrheit meiner Freunde lieber ins Ungewisse hinausrennen, als für sie stimmen will. (Beifall links.)

Staatssekretär Graf Posadowsky:

Die Urkunden und Tassachen sprechen dagegen, daß Fürst Bismarck beabsichtigt hat, auf eine Mark Getreidevoll herabzugehen. Der Abg. Rolfsen hat indirekt anerkannt, daß die Landwirtschaft durch die Caprioli'schen Verträge benachteiligt war. Die Behauptung des Abg. Bayer, daß Süddeutschland benachteiligt sei, widerspricht den Tatsachen: im Gesamt hat Süddeutschland eine Reihe wichtiger Vorteile erhalten. Nichts liegt so fern, als eine wirtschaftliche Mainlinie. (Vebhafter Beifall rechts.) Redner bestritt, zum Kommerzienrat Vogel gelangt zu haben: Warum hat die Industrie nicht lauter geklagt? Wie die Industrie ihre Forderungen geltend gemacht hat, beweisen übrigens die Zentner von Akten im Reichsamt des Innern. (Große Heiterkeit.) Man droht mit der Auswanderung der Industrie. Schon heute besitzen zahlreiche Industriezweige eine mehr oder minder große Zahl von Filialen im Auslande. Also müssen doch andere Gründe die Entscheidung dieser Filialen veranlassen. Man hat mich von Seiten der Linken gefragt, wie die Regierung diese Agrarpolitik und zugleich Sozialpolitik treiben wolle. Ich bin der Überzeugung, daß diese beiden Richtungen sich nicht trennen, sondern zum gleichen Ziele führen. Deutschland hat unzweifelhaft das

radikalste Wahlrecht der Welt.

(Große Unruhe links.) Ich erhebe keinen Vorwurf, aber Sie wissen ja, jeder Preuze hat das Recht, seine Meinung in Wort und Schrift frei zu äußern. (Weiterkeit, Ruf links: Na, na! Und ob!) (Stürmische Heiterkeit.) In keinem Volke herrscht ein so lebhaftes Streben nach dem Aufstieg in höhere soziale Schichten. Ich erblicke darin gewiß ein wichtiges Element des wirtschaftlichen und geistigen Fortschritts. Aber es ist dadurch in unser ganzes öffentliches Leben eine neue Kraft gekommen, die ihre großen Gefahren in sich birgt und dringend eines Gegengewichts bedarf. Dieses Gegengewicht erbilden wir in der Landwirtschaft. (Bravo rechts.)

Sie ist der feste Anker unseres Staats.

(Vorausendes Bravo rechts.) Daher haben wir sie zu pflegen und ihr Gedeihen zu fördern. (Bravo rechts.) Es ist behauptet worden, dieser ganze Volltarif läge eigentlich nur dem Großgrundbesitz zu gute. Gewiß haben wir im Osten zu viel Großgrundbesitz (Sehr richtig! links), wie wir im Westen und Südwesten zuviel Zwergbesitz haben. Ich trenne mich aller Maßnahmen, die getroffen werden, um Großgrundbesitz in bäuerlichen Besitz zu verwandeln; aber einen Teil des Großgrundbesitzes müssen wir behalten, schon weil er notwendig ist für unsere Selbstverwaltung. (Schallendes Gelächter links. Rufe: Gibt es ja garnicht!) Auch ist der Großgrundbesitz nötig, damit er auf technischem Gebiete dem Kleinbesitz zum Führer und Vorbild diene. Den Fideikommissen, die Sie (nach links) so sehr bekämpfen, verdanken wir die Erhaltung unseres Waldes. Wir werden aber wegen der Agrarpolitik nicht die Sozialpolitik vernachlässigen. Agrar- und Sozialpolitik trennen sich nicht, sie sind beide für die wirtschaftliche und politische Zukunft unseres Volkes nötig. (Stürm. Beifall rechts, der Reichskanzler drückt dem Minister die Hand.)

Abg. Liebermann von Sonnenberg (antik.): Der Abg. Bamberger, den Herr Gothein so sehr hier pries, hatte aus vor diesem voraus: er verstand einen Witz, auch wenn er auf seine Kosten gemacht wurde. Wir werden trotz schwerer Bedenken für die vorliegenden Verträge stimmen. Es ist ein ergebliches Schauspiel, jetzt die Herren vom Handelsvertragsverein gegen die Handelsverträge stimmen zu sehen. Die letzte Versammlung des Bundes der Landwirte, der durch seine große Agitation die Regierung aus dem Sinne des Caprioli'schen Vertrags gerettet hat, zeigte, daß die Landwirte durchaus nicht frohlocken. Denn noch ist der Wagen nicht ganz aus dem Sumpf herausgezogen. Aber die Regierung hat jetzt wenigstens den guten Willen und denkt nicht so wie Graf Caprioli, der auch ja ganz Afrika verstreuen wollte. Die Statistik des Abg. von Gerlach war am o.k. (Widerpruch des Abg. v. Gerlach.) Ja, mit Zahlen läßt sich trefflich streiten. Redner sticht und kann sich augenscheinlich der folgenden Strophe nicht erinnern. (Ein Sozialdemokrat ruft ihm zu: Frau Nachahm, Euren Blickmann! Große Heiterkeit im ganzen Hause.) Wir stimmen für die Verträge in der Erwartung, daß die Regierung ihre feierlichen Versprechungen in Bezug auf die Ausführung erfüllt, und daß sie die Bälle nicht von den ihr im wohlverstandenen Interesse des Volkes angelegten Fesseln befreit. Wehe uns, wenn die Berliner Börse wider die Getreidepreise abstimmt. (Beifall rechts.)

Abg. Schäfer (Zentrum) erklärt, daß zwar kein Grund zum Jubel über die Handelsverträge vorhanden sei, daß aber trotzdem er und seine bairischen Freunde für sie stimmen werden.

Abg. v. Odenburg-Jauschan (kons.): Wir können uns trotz unserer Bedenken für die Annahme der Handelsverträge aussprechen, weil die Verwertung der Industrie vor der Landwirtschaft besitzigt ist. An sich ist die Seuchentvention unverständlich abgefaßt, da aber für Preußen der dortige Landwirtschaftsminister den Schutz der Grenze ausübt, so können wir einer gesicherten Zukunft entgegensehen. Ich kann den Landwirten nur zurechnen:

Wir wollen sein ein einziger Volk von Brüdern.

(Zuruf links: Ihr seid die besten Brüder auch nicht!) Die Anschauungen der freis. Vereinigung über die Landwirtschaft sind vom Dunkel Spener und der Lante Hof zurecht gemacht. Wir Händler können Leute, die ihre Gelder oft zu Spindler schicken, nicht gebrauchen. (Große Heiterkeit.) Redner spricht dem Reichskanzler seinen Dank aus. (Zuruf links: Als Vorleser versteht! Heiterkeit.) Die Herren von der Linken werden nicht zufrieden sein, denn der Tag kommt, wo wir dem Reichskanzler zurufen: primum omnium (Weiterkeit), denn das wird der Tag sein, wo er mit dem Mund der Landwirte zusammen Jhnen (links!) An den Fragen gehen wird. Große Heiterkeit.) Ich danke dem Reichskanzler dafür, daß es ihm gelungen ist, im Reichstage eine Vereinigung von den Freisinnigen — sie werden auch in der 3. Lesung für die Verträge stimmen — bis zum Bunde der Landwirte zu Etande bringen. Ich kann dem Reichskanzler zu den erzieltem Resultate nur gratulieren. (Redner verbeugt sich vor dem Reichskanzler. Große anhaltende Heiterkeit.) Graf v. Ballestrin bittet die Heiterkeit einzuschränken. Wir haben keine Zeit. (Große Heiterkeit.)

Abg. Kämpf (frei. Vpt.) wendet sich gegen den Grafen Posadowsky: Wenn man den großen Besitz immer größer werden läßt, den kleinen immer kleiner, so ist das keine Politik. Können die Verträge nicht zustande, so würde damit trotzdem unsere agrarische Wirtschaftspolitik nicht befeitigt sein. Es bestände vielmehr erst recht die agrarische Gefahr. Wir sehen, wie die Regierung dem agrarischen Einfluß unterliegt. Sie würde nach Ablehnung der Handelsverträge den autonomen Tarif in Kraft treten lassen. Auf Grund dieser Ermahnungen werden meine Freunde geschlossen für einige Verträge stimmen, während sie sich in Bezug auf österreichisch und russischen Vertrag in ihrer Entscheidung trennen werden. (Vebhafter Beifall links.)

Nach weiteren Generalen des Grafen Kanitz und Rommelen schließt die Generaldebatte. Hierauf wird der Vertrag mit Oesterreich-Ungarn in namentlicher Abstimmung mit 225 gegen 79 Stimmen, bei 4 Stimmenthaltungen angenommen. (Beifall: ebenso die Viehweidenkonvention gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und eines Teils der Freisinnigen. Ebenso die übrigen Verträge. Nächste Sitzung: Donnerstag 1 Uhr, Polka t.

Aus aller Welt.

Aus dem sächsischen Königsgehele. Nachdem Justizrat Römer nach seiner Rückkehr aus Florenz Bericht über seine Mission erstattet hatte, beschloß sich das sächsische Gesamtministerium unter Vorsitz des Königs in zweifundiger Sitzung mit der Angelegenheit der Gräfin Montignoso. Eine Veröffentlichung darüber ist jedoch vorläufig nicht zu erwarten. Nach dem Königsbericht seien die Gerüchte vom anstößigen Lebenswandel der Gräfin durch eidliche Aussagen erhärtet worden; die Gräfin habe die Rechte des Königs ausdrücklich anerkannt, sich jedoch trotzdem geweigert, die Prinzessin Anna Konsta herauszugeben; Römer habe keine Besuche unternommen, das Kind an gewaltthätigen Weizen in seine Hand zu bekommen. Abgesehen von der Spernung der Apnaga hat man sich weitere Entschlüsse gegenüber der Gräfin vorbehalten. Vermutlich wird der gerichtliche Weg beschritten werden.